Nr. 146. — 36. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 25. Juni 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 24. Juni. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. An der Ancre und Avre blieb die Gefechtstätigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht rege Erkundungstätigkeit. Oestlich von Badonvillers brachen Sturmtruppen in amerikanisch-französische Gräben ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück.

Leutnant Udet errang seinen 31. und 32., Oberleutnant Göhring seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 22. Juni, abends.

Von den Kampffronten nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 23. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits der Somme hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nächtlicher Angriff der Engländer bei Morlancourt zwischen Ancre und Somme brach in unserem Feuer zusammen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Französische Teilangriffe südöstlich von Mery wurden abgewiesen.

Südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 23. Juni, abends.

Von den Kampffronten nichts Neues.

Die feindlichen Berichte

vom 21. und 22. Juni melden von den Kriegsschauplätzen im wesentlichen nichts Neues.

Die angebliche deutsche zahlenmäßige Überlegenheit.

Folgende bei einem deutschen Korps an der Aisne für die Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni gemachten Feststellungen widerlegen schlagend die Pressemeldungen der Entente über die angebliche deutsche zahlenmäßige Überlegenheit an der Kampffront und beweisen die Schwere der feindlichen Verluste. Nicht weniger als 10 französische Infanterie- und Kavallerie-Divisionen wurden in diesen sieben Tagen ihm gegenüber eingesetzt, wozu noch eine Territorialbrigade kommt: 273 Offiziere und 10 862 Mann blieben gefangen in seiner Hand. Bereits am 31. Mai mußte die französische Heeresleitung ihm gegenüber vier Divisionen als abgekämpft herausziehen, darunter die 22. Infanterie-Division, deren blutige Verluste 60 Prozent betragen, und die 43. Infanterie-Division, von der das Jägerbataillon Nr. 1 am 28. Mai aufgerieben wurde und andere Kompagnien mit nur 10 Mann zurückkamen. Wie groß die Verwirrung der feindlichen Verbände war, zeigt der Umstand, daß am 28. Mai nicht weniger als 12 Regimenter von fünf verschiedenen französischen Divisionen vor dem deutschen Korps festgestellt wurden. Am 2. Juni verlor die 2. Kavallerie-Division 70 Prozent ihres Bestandes, die 173. Territorialbrigade wurde am 27. Mai von den Deutschen kampflos gefangen genommen.

Die Entfernung der Kunstwerke aus den Pariser Palästen

dauert fort. Die Massenflucht aus Paris nimmt eine derartige Ausdehnung an, daß die drei nach dem Süden fahrenden Eisenbahnlinien die Flüchtenden nicht mehr befördern können.

Nach „Petit Parisien“ sind die berühmten Fresken von Puvis de Chavannes aus dem Pariser Panthéon nach der Provinz in Sicherheit gebracht worden.

Englische Bomben auf holländisches Gebiet.

Aus Rotterdam wird vom 22. Juni gemeldet: Heute Mittag sind bei Aardenburg von einem Flugzeug zwei Bomben abgeworfen worden. Ein Junge wurde leicht verletzt.

W. T.-B. bemerkt dazu: Es handelt sich um eine erneute Verletzung der holländischen Neutralität durch einen englischen Flieger.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 22. Juni meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die Kämpfe an der Piave haben gestern an Heftigkeit abgenommen. Wo die Italiener — wie in einzelnen Abschnitten des Montello und westlich von San Don — ihre Angriffe erneuerten, wurden sie wie früher unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Der Feind verlor zwischen dem 15. und 20. Juni durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde aus 42 Flugzeuge. Außerdem büßte er vier Fesselballone ein.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 48 000 gestiegen. Unter diesen befanden sich auch einige tschecho-slowakische Legionäre, die sofort der durch die Kriegsgesetze vorgesehenen standrechtlichen Behandlung zugeführt wurden.

Der Chef des Generalstabes.

Amtliche Wiener Meldung vom 23. Juni:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe an der Piave waren auch gestern weniger heftig, nur am Südflügel unserer Armeefront nahm der Feind nachmittags seine Gegenangriffe wieder auf; sonst überall Geschützkampf. Die schweren, wolkenbruchartigen Regen, die in der letzten Woche fast täglich über Venetien niedergingen und weite Strecken der Ebene unter Wasser setzten, hatten für die Truppen die Lasten und Entbehrungen des Kampfes vervielfältigt. Die Piave ist zu einem reißenden Strom geworden, dessen Wassermassen wiederholt den Verkehr zwischen beiden Ufern auf viele Stunden unterbinden. Es ist nur unter den größten Schwierigkeiten möglich, den Kämpfern an der Front den nötigsten Bedarf an Munition und Verpflegung zuzuführen; umso größere Anerkennung ist den braven Truppen zu zollen, deren Kampfkraft auch in noch härterer Lage ungebrochen blieb.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 21. Juni heißt es: Der Druck des Gegners auf dem Montello blieb auch gestern stark. Versuche des Feindes, nach Westen und Süden vorzurücken, machten den Kampf besonders lebhaft östlich der Linie Casa Gheller—Bavaria und in der Umgebung des Bahnhofes von Herveja. An der Piave verdichtete sich der Kampf in einigen Abschnitten. Westlich von Candeln wurde ein feindlicher Angriff restlos abgewiesen. Weiter südlich auf der Höhe Fagara Zenson setzte sich unsere in der Nacht vom 19. zum 20. begonnene Gegenoffensive unaufhaltsam fort und brachte uns auf die Stellungen des Vortages zurück. Bei Cava Zucherina haben wir unseren Brückenkopf erweitert. Die Zahl der seit Beginn der Schlacht bisher gemachten Gefangenen beträgt 12 000.

Italienischer Bericht vom 22. Juni: Der mächtige Druck der feindlichen Offensive hat sich seit dem Abend des 20. Juni nicht erneuert.

Kaiser Karl

ist vom Kriegsschauplatze zurückgekehrt und Sonntag früh in Wien eingetroffen.

Tod eines österreichischen Generals.

Der mit seinem Stab gefangen genommene General Heinrich von Bozen versuchte sich, nach einer Meldung aus Lugano, zu befreien. Die Begleitmannschaften gaben hierauf Feuer auf ihn und verwundeten ihn so schwer, daß er bald darauf starb.

* * *

Die Kämpfe zur See.

U-Boot-Erfolge im Mai.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Monat Mai sind insgesamt

614 000 Brutto-Registertonnen

für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelsschiffsraum ist allein durch Kriegsmaßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 730 000 Brutto-Registertonnen verringert worden. Hiervon sind rund 10 828 000 Brutto-Registertonnen allein Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat April außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelsschiffe noch weitere Schiffe von rund 56 000 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Die bisherigen monatlichen Versenkungsziffern in der Zeit des uneingeschränkten U-Boot-Krieges lauten:

1917:	Februar . . .	781 500	Brutto-Reg.-To.
	März	885 000	„ „ „
	April	1 091 000	„ „ „
	Mai	869 000	„ „ „
	Juni	1 016 000	„ „ „
	Juli	811 000	„ „ „
	August	808 800	„ „ „
	September . .	672 000	„ „ „
	Oktober . . .	762 000	„ „ „
	November . .	607 000	„ „ „
	Dezember . . .	702 000	„ „ „
1918:	Januar . . .	635 000	„ „ „
	Februar . . .	680 000	„ „ „
	März	689 000	„ „ „
	April	652 000	„ „ „

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England:

16 500 Brutto-Registertonnen.

Zwei Dampfer wurden an der Ostküste Englands aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Flugzeuge gegen Kriegsschiffe.

Die britische Admiralität teilt mit, daß ein britisches Geschwader, das sich auf einer Patrouillenfahrt im nördlichen Teile der Bucht von Helgoland befand, am 19. Juni durch deutsche Flugzeuge angegriffen wurde. Ein britisches Schiff wurde getroffen, aber ein feindliches Wasserflugzeug wurde durch Geschützfeuer vernichtet.

Hierzu erfahren wir, daß die Begegnung unserer Flugzeuge mit den englischen Schiffen etwa 120 Seemeilen nördlich und nordwestlich von Helgoland stattfand, also weit außerhalb der Helgoländer Bucht. Im Angriff auf die britischen Streitkräfte wurde von einem unserer Flugzeuge auf einem feindlichen Zerstörer wahrscheinlich ein Treffer erzielt, der sich durch eine weiße Rauchsäule hinter dem achteren Schornstein kenntlich machte. Aus dänischen Zeitungsmeldungen geht hervor, daß an demselben Tage ein englisches Flugzeug in Dänemark notlanden mußte. Es ist anzunehmen, daß es durch Beschädigungen in dem Luftgefecht mit unseren Flugzeugen hierzu gezwungen war. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Weitere Schiffsverluste.

„Matin“ berichtet aus Marseille: Der japanische Dampfer „Taiten Maru“ (5800 Brutto-Reg.-Tonnen) wurde Mitte April von einem deutschen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt. Der Dampfer fuhr für die italienische Regierung zwischen New-york und Italien. Damit ist der fünfte japanische Dampfer seit Ausbruch des Weltkrieges im Mittelmeer versenkt worden.

„Maasbode“ meldet: Der englische Dampfer „Aldworth“ ist mit einer Ladung Erz an der norwegischen Küste gestrandet.

Die fünf norwegischen Dampfer „Diana“, „Saimo“, „Stryn“, „Kul“ und „Borg“ sind von Unterseebooten versenkt worden. Die Dampfer fuhren sämtlich für englische Rechnung und hatten englische Besatzungen an Bord.

Feindliche Flieger bombardieren ein Ostendener Hospital.

W. T.-B. meldet amtlich: In den letzten Tagen fanden wiederholte Flugzeug-Angriffe gegen Brügge, Ostende und Zeebrügge statt. Hierbei wurde von feindlichen Fliegern unter Mißachtung der völkerrechtlichen Abmachungen auch das Hospital in Ostende angegriffen und getroffen. In Brügge wurden 5 Einwohner getötet, 11 verletzt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant zur See Sachsenberg, der Führer unserer dortigen Marine-Jagdflieger, errang seinen 15. Luftsieg.

Ein neuer „Baralong“.

Die Genfer „Feuille“ bringt aus der „Feuille d'Avis de Lausanne“ vom 8. Juni folgende Meldung: Ein englischer Offizier der Handelsmarine, der mit einer jungen Neufchatelerin verheiratet ist, wurde dem König von England vorgestellt und erhielt eine hohe Auszeichnung für die kürzlich erfolgte Versenkung eines deutschen Unterseebootes. Das Handelsschiff, vom U-Boot angegriffen, überwältigte das U-Boot durch Geschützfeuer. Das U-Boot sank schnell mit der gesamten Besatzung. Trotz der „Kamerad!“-Rufe seitens der Besatzung des deutschen U-Bootes nahm der englische Offizier von der Rettung der Mannschaft Abstand, die in den Wellen umkam. „Feuille“ bemerkt hierzu: Die deutschen U-Bootmannschaften sind oft getadelt worden, daß sie sich ihrer Opfer nicht annehmen; doch ist es noch nicht vorgekommen, daß sich U-Bootmannschaften damit öffentlich gebrüstet hätten und dieserhalb dem Kaiser vorgestellt und ausgezeichnet worden wären.

(Diese neue Ruhmestat reiht sich denen ebenbürtig an, die die Leute des „King Stephen“ und ihre Kameraden, die den deutschen Oberleutnant Crompton mißhandelten, vollbrachten. Wir schlagen dem König von England vor, die hohe Auszeichnung, mit der er solche Taten belohnt, als „Baralong-Orden“ zu bezeichnen. Die Schriftltg.)

Die Krisis in Oesterreich-Ungarn

hat jetzt, mit Rücksicht auf die Opposition der Polen, zur Gesamtdemission des Kabinetts Seidler geführt, doch behält Kaiser Karl sich, wie in einem an Dr. Seidler gerichteten Handschreiben zum Ausdruck kommt, die Entscheidung darüber einstweilen vor. Wie das Wiener „Fremdenblatt“ mitteilt, ist mit dem weiteren Verbleiben Dr. Seidlers im Amte zu rechnen. Wie weiter verlautet, soll Seidler für den Fall, daß sich die Tagung des Hauses als unmöglich herausstellen sollte, mit allen Vollmachten ausgestattet sein, sodaß die Frage der Auflösung des Parlaments in unmittelbare Nähe gerückt erscheint.

Die **Ernährungsschwierigkeiten** sind noch nicht völlig behoben, doch hat die Ernte in Ungarn bereits eingesetzt. Der Budapester Bürgermeister richtete an die Bevölkerung von Budapest die Aufforderung, je einen Tag im Juni und Juli auf die Brotration zu verzichten, sodaß Wien 50 Waggon Mehl erhalten kann. Das Wiener Volksernährungsamt gibt, um der Nahrungsmittelnot zu begegnen, außer 250 Gramm Rindfleisch ein Kilogramm Pferdefleisch pro Kopf und Woche. Außerdem werden von militärischen Fahrküchen 100 000 Menschen durch 4 Wochen mit einer warmen Mahlzeit, bestehend aus Suppe,

[illegible] Gramm Fleisch und Gemüse, täglich zu billigen Preisen bedacht werden.

Wie vorausgesagt, hat die österreichische Regierung abermals widerstandslos vor der Arbeiterschaft kapituliert. Arbeitervertretern gegenüber erklärte Graf Burian, daß die österreichische Politik keine Veränderung erfahren habe, und daß Österreich-Ungarn jederzeit bereit sei, in Besprechungen über einen für beide Teile annehmbaren Frieden einzutreten. Solange aber die Gegner keine Bereitwilligkeit zeigen, auf ernste Besprechungen einzugehen, sei Österreich gezwungen, den Krieg fortzusetzen.

In Budapest ist es infolge von Arbeiter-Lohnbewegungen zu Streiks gekommen, die einen so bedenklichen Charakter annahmen, daß die Gendarmerie zum Waffengebrauch schreiten mußte, wobei vier Arbeiter getötet und 19 verwundet wurden. Aufgrund einer vom Grafen Michael Karolyi im ungarischen Abgeordnetenhause entfesselten Streikdebatte, in der er die Maßnahmen des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle zur Unterdrückung des Streiks scharf kritisierte, erscheint auch eine Ministerkrisis in Ungarn nicht ausgeschlossen.

Bulgariens Ministerwechsel.

Das neue Kabinett Malinow.

Das neue bulgarische Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitz und Auswärtige Angelegenheiten Malinow, Inneres: Takew, Finanzen: Lipatschew, öffentlicher Unterricht: Kostrikow, Justiz: Professor Danaliow, Ackerbau: Medjarow, öffentliche Arbeiten: Muchanow, Eisenbahn: Professor Mollow. Die meisten Mitglieder des Kabinetts gehören der demokratischen Partei an. Kostrikow und Lipatschew sind aus der Radew-Partei hervorgegangen. Der Kriegsminister war bis jetzt Oberbefehlshaber der vierten Armee. Takew, Lipatschew, Muchanow und Mollow gehörten schon dem ersten Kabinett Malinow an, das von 1908 bis 1911 im Amte blieb.

Die Gesamtlage Bulgariens und die Interpretation, die der Wechsel im Ministerium in der bulgarischen Öffentlichkeit gefunden hat, lassen keinen Zweifel darüber, daß das Kabinett Malinow an der auswärtigen Politik der letzten Jahre festhalten und alles tun wird, um sie auszubauen. Es ist zu erwarten, daß es eine der ersten Regierungsverhandlungen Malinows sein wird, jeden Zweifel darüber zu beseitigen.

Malinows Programm.

Der neue bulgarische Ministerpräsident Malinow empfing den Vertreter von Wolff's Telegraphischem Büro zu einer längeren Unterredung. Er betonte dabei, daß die Gründe für den Kabinettswechsel ausschließlich in innerpolitischen Schwierigkeiten liegen, wie sie namentlich durch die Nahrungsmittelverteilung entstanden seien. In der äußeren Politik habe er ein gutes Erbe übernommen, für welches das bulgarische Volk wie bisher in treuer Waffenbrüderschaft mit den Verbündeten seine ganze Kraft einsetzen werde. Die Richtlinien der Politik würden sein die Sicherstellung der Ernährung des Volkes und seine Zukunft.

Telegrammwechsel zwischen Zar Ferdinand und Kaiser Wilhelm.

Anläßlich des Wechsels im bulgarischen Ministerpräsidium hat zwischen dem Kaiser und dem Zaren von Bulgarien ein Telegrammaustausch stattgefunden. Zar Ferdinand hat dem Kaiser mitgeteilt, daß er Dr. Radoslawow nur schweren Herzens aus innerpolitischen Gründen von seinem Posten scheiden sehe. Er brauche aber wohl nicht zu versichern, daß durch die Ernennung Malinows zum Nachfolger Radoslawows die Außenpolitik Bulgariens keine Änderung erfahren würde.

In seinem Antworttelegramm hat der Kaiser die großen Verdienste Radoslawows um Bulgariens Neugestaltung und um das deutsch-bulgarische Bündnis hervorgehoben und seiner Freude darüber Ausdruck verliehen, daß durch die Ernennung Malinows die bisherige Außenpolitik Bulgariens keine Änderung erfahren werde. Das bestätige ihm in glücklicher Weise, was für ihn von vornherein außer Frage gestanden habe, daß unabhängig vom Wechsel einzelner Personen Bulgarien auf dem mit dem Abschluß des Bündnisses beschrittenen Wege weitergehen werde. Auf ein Ergebenheitstelegramm des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Dr. Radoslawows hat Seine Majestät der Kaiser in einem in herzlichem Ton gehaltenen Telegramm erwidert.

Sturz der Bolschewiki in Samara.

Die Entente-Hetze in Rußland.

Nach Meldungen der Moskauer Presse ist im Gebiet von Samara die Herrschaft der Bolschewiki gestürzt, und alle Sowjets sind für ungiltig und aufgelöst erklärt worden. Den militärischen Oberbefehl über Samara hat ein Kollegium mit Oberst Galkin an der Spitze übernommen. An mehreren Stellen der Stadt soll die alte russische Nationalflagge gehißt worden sein.

General Dutow soll sich mit den tschechischen Truppen unweit der Station Poworin vereinigt haben. Die neue sibirische Regierung hat auf der ganzen Omsker Bahn infolge von Überfällen, die von Abteilungen der Eisenbahner auf der Linie Omsk—Tjumen auf Tschechen gemacht worden sind, den Kriegszustand erklärt. Tschechen und Kosaken dringen unter Führung französischer Offiziere in Ischim ein. — Nach einer „Matin"-Meldung sammelt die neue sibirische Regierung alle russischen Patrioten um sich. Sie richtet einen Appell an die Alliierten, um eine neue Front zu schaffen und die Deutschen zu verjagen. Nach „Homme libre" hat Japan sich zu der Intervention entschlossen. Auch die Pariser ministeriellen Organe versichern, in allernächster Zeit werde Japans Aktion gegen die Volksratsregierung in Erscheinung treten, zu deren Sturz alle Ententemächte kräftig beitragen müßten. In Wladiwostok stehe die Vereinigung der Japaner und Chinesen mit den Tschecho-Slowaken bevor. — Im Widerspruch zu dieser Meldung steht eine andere, wonach die Tschecho-Slowaken aus Omsk vertrieben seien und sich den vorstürmenden Sowjet-Truppen ergeben hätten. In einer Proklamation an das russische Volk soll Japan von der Entente als Vollmachtträger zur Herstellung der Ordnung hingestellt werden. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung dieser Aufforderung an alle bolschewikifeindlichen Elemente sollen Tatsachen in Erscheinung treten, über deren Natur der Tokioter Kronrat Vorberichte nach Paris, London und Washington sandte. Diese Vorberichte müssen vorläufig geheim bleiben.

Am Vorabend wichtiger Ereignisse.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die offiziöse „Iswestija" wendet sich in einem Artikel gegen die Bestrebungen, Rußland ohne Rücksicht auf seinen Mangel an Vorbereitung und auf Abneigung seiner Bevölkerung in einen neuen Krieg zu treiben. Sie schreibt: „Die zu diesem Abenteuer hetzen, mögen sich bewußt sein, daß sie bei der Verwirklichung ihrer Pläne auf den verzweifelten Widerstand des revolutionären Rußland stoßen werden. Ein schlechter Trost für sie sind die Phantasien verräterischer Sozialisten, die sich einbilden, die Macht der Sowjets in die Luft sprengen zu können, indem sie die angebliche Enttäuschung der Massen über die Sowjet-Regierung in die Welt hinausposaunen. Die Regierung bleibt unerschütterlich in ihrem Vertrauen. Es werden sich nicht nur Millionen von Arbeitern und Bauern in revolutionäre Legionen verwandeln, um im äußersten Notfall die Sowjet-Macht zu verteidigen, sondern auch überall werden die Massen nicht dulden, daß Rußland in einen neuen Krieg mit Deutschland gehetzt wird. Die Alliierten wissen wohl, daß sie selbst, wenn sie sich die Mitarbeit gewisser treuloser Elemente bei ihrem gegen die Sowjets gerichteten Abenteuer zu sichern wüßten, dies nur den Sturm des Bürgerkrieges in ganz Rußland zur Folge hätte. Vielleicht ist es zu spät, sie auf die Gefahren des betretenen Weges hinzuweisen; trotzdem wollen wir am Vorabend entscheidender Ereignisse, die der gesamten Geschichte eine neue Richtung geben sollen, und in Voraussicht gewaltiger Katastrophen, des vollkommenen Scheiterns der Anschläge des antigermanischen Bundes, voll tiefer Besorgnis für beide Parteien unseren alten Rat wiederholen: die einzig gerechte und für beide Teile vorteilhafte Politik ist die, welche die Alliierten dazu führen wird, die Sowjet-Regierung anzuerkennen, dem revolutionären Rußland zu helfen und es bei der Wiederherstellung seines wirtschaftlichen Apparates zu unterstützen. Jede andere Politik wäre nicht nur ein Verbrechen, sondern ein Fehler. Die unglücklichen Völker zahlen oft einen zu hohen Preis für die Fehler ihrer Regierungen."

•

Der Raummangel verbietet uns, die Fülle der aus dem fernen Osten kommenden Meldungen, die sich zudem dauernd widersprechen, hier wiederzugeben. Rußland geht allem Anschein nach einer schweren Krisis entgegen, deren Ausgang noch nicht abzusehen ist. Die Bolschewiki-Regierung scheint ihren Einfluß in Sibirien bereits völlig verloren zu haben, und die Entente wird sich alle Mühe geben, das ländergierige Japan zum Eingreifen zu veranlassen. Ob sich Japan in irgendwelche Abenteuer einlassen wird, muß jedoch mit Recht bezweifelt werden.

Deutscher Städtetag.

Berlin, 22. Juni.

Der heute hier unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Wermuth tagende Hauptausschuß des Deutschen Städtetages, dessen Mitgliederzahl jetzt 129 statt früher 53 beträgt und dem nicht nur Bürgermeister, sondern auch Stadtverordnete angehören, nahm einstimmig zur Lebensmittelversorgung eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

Es muß die für die städtische Bevölkerung selbstverständliche Forderung mit Nachdruck wiederholt werden, daß, solange die Knappheit der Lebens- und Futtermittel andauert, die öffentliche Bewirtschaftung für die hauptsächlichen Lebensmittel bestehen bleibt. Die Beengungen und Belästigungen, die sich aus der Zwangswirtschaft für das ganze Volk ergeben, können aber nur dann gerechtfertigt werden, wenn die Waren auf billigstem und einfachstem Wege an den Verbraucher gelangen. Dieser beste Weg besteht immer noch im Festhalten an der alten Formel, daß es Aufgabe der Reichs- und Staatsstellen ist, die Waren zuverlässig, in einer für den etwa vorgeschriebenen Kopfanteil wirklich ausreichenden Menge in guter Beschaffenheit und möglichst gradlinig den Städten „oberverteilungsmäßig" zuzuführen, daß den Städten aber die Freiheit der „Unterverteilung" an die Verbraucher im einzelnen nicht beschränkt wird.

Über die Kohlenversorgung der Städte referierten Oberbürgermeister Dr. Hasse-Thorn und Wigrist-Karlsruhe. Die anschließende Erörterung führte zur ebenfalls einstimmigen Annahme von Leitsätzen, bei denen das Verlangen im Vordergrunde steht, daß die Reichsregierung es sich angelegen sein lassen müsse, mit der größten Energie und Schnelligkeit den Wintervorrat des Hausbrandes den Gemeinden zuzuführen. — Sehr eingehend behandelt wurde die Frage der Wohnungsbeschaffung, über die sich u. a. auch der Schöneberger Bürgermeister Dominicus äußerte. Der Geschäftsführer des Städtetages behandelte die Finanzen. Vertreten waren die Bürgermeister einer großen Reihe deutscher Städte.

•

Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes, e. V. (früher Reichsverband deutscher Städte), dem zurzeit 930 kleine und mittlere Städte unter 40 000 Einwohnern angehören, wählte in seiner heutigen Sitzung zum Geschäftsführer des Bundes aus der Zahl von gegen 100 Bewerbern den Assessor a. D. und Syndikus Gotthold Haekel, zurzeit Intendanturrat in Münster (Westf.). Derselbe wird die Leitung der Geschäftsstelle übernehmen, die der Reichsstädtebund in Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 133, vom 1. September d. Js. errichten wird.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 22. Juni. (Die Stadtverordneten) beschlossen, von einer Aufstellung und Auslegung der Liste der stimmfähigen Bürger für 1918 Abstand zu nehmen. Die Besoldungsverhältnisse für die Leiterin der höheren Mädchenschule wurden festgesetzt: Anfangsgehalt 2000 Mark, Dienstalterszulage 2200 Mark, Wohnungsgeld 720 Mark, Kriegszulage 800 Mark, Leitungszulage 400 Mark. Die Versammlung genehmigte die Anstellung der Lehrerin Frl. Peters-Berlin als Leiterin der höheren Mädchenschule, sowie die Anstellung der Lehrerin Frl. Zelazny-Argenau als Lehrerin an dieser Schule und Frl. Cesarz-Bruchnowo als Lehrerin an der kath. Mädchenschule.

Löbau, 23. Juni. (Belohnter Gendarmeriewachtmeister.) Für die Mühen und Erfolge bei der Unterbindung unerlaubter Schlachtungen und des Schleichhandels mit Fleischwaren und Vieh ist dem Gendarmeriewachtmeister Jekat in Radomno von dem Westpr. Viehhandelsverband in Danzig eine Belohnung von 125 Mark gewährt worden.

Königsberg, 22. Juni. (Kaiserlicher Dank an Ostpreußen.) Oberpräsident von Batocki bringt nachstehenden, ihm vom Minister des Innern und dem Finanzminister zugegangenen, Erlaß zur öffentlichen Kenntnis der Provinz Ostpreußen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben den Nachtrag zur Denkschrift vom Jahre 1916 über die Beseitigung von Kriegsschäden mit Befriedigung entgegengenommen und Allerhöchst Seiner freudigen Genugtuung Ausdruck zu verleihen geruht, daß es trotz der durch Material- und Arbeitermangel vorhandenen Schwierigkeiten gelungen ist, die Schäden — soweit es die Verhältnisse nur gestatten — auszugleichen. Se. Majestät hoffen, daß es möglich ist, weiter gute Fortschritte zu erzielen, und haben allen denen, die mitgeholfen haben und noch mithelfen, diese Kriegsschäden unseres teuren Vaterlandes zu heilen, wiederholt Seinen wärmsten Dank ausgesprochen."

E Fordon, 22. Juni. (In der Stadtverordnetenversammlung) teilte Bürgermeister Dr. Rieckenberg mit, daß der städtische Lebensmittel-, Kohlen- und Kartoffelverkauf im Jahre 1917 einen Umsatz von 48 438,38 Mark brachte. Aus dem Kriegswohlfahrtspflege-Fonds wurden an Beihilfen und Unterstützungen 3373,56 Mark verausgabt; vereinnahmt wurden 3633,87 Mark, es verblieben 260,31 Mark Bestand. Nachdem das Elektrizitätswerk im ersten Betriebsjahre vom 1. November 1916 bis 15. Mai 1917 einen Überschuß von 935,34 Mark ergeben hatte, hat auch das zweite Betriebsjahr mit einem, wenn auch kleinen, Überschuß abgeschnitten. Die Einnahmen belaufen sich auf 9478,71 Mark, die Ausgaben auf 9215,24 Mark, mithin Bestand 263,47 Mark. Der Stromverkauf beträgt 7552,76 Mark und ist gegen das Vorjahr um fast 3500 Mark gestiegen. Die Zählermiete stieg von 250 Mark auf 650 Mark; der Glühlampenverkauf brachte einen Überschuß von 505 Mk.

b Bromberg, 22. Juni. (Stadtverordnetensitzung.) Den Erwerb umfangreichen Geländes zum Ausbau der Stadt beschlossen die Stadtverordneten in einer langen geheimen Sitzung. Sie genehmigten den Ankauf des Doerfelschen Grundbesitzes, bestehend aus den Grundstücken Follerstraße 9—11, und eines anschließenden, etwa hundert Morgen großen Geländes zum Preise von 390 000 Mark, sowie des früheren Dyckschen Geländes zwischen Livoniusstraße, Viktoriastraße und Brahe zum Preise von etwa 330 000 Mark. Die umfangreichen Gelände-Erwerbungen sind für die künftige Entwickelung und den Ausbau der Stadt von größter Bedeutung; denn sie sollen Verwendung finden zum Kleinwohnungsbau, als Straßengelände und Bauland für Mittelwohnungen, zur Brahehafen-Erweiterung, zum Bau einer Doppel-Volksschule und eines Lyzeums und zur Niederlassung industrieller Anlagen, die sich nach dem Kriege in Bromberg ansässig machen wollen, zu welchem Zwecke sich das Gelände wegen seiner günstigen Lage an der Brahe und an der Bahn besonders eignet. Der vom Magistrat außerdem noch beantragte Ankauf des Petersonschen Geländes zwischen Eisenbahn, Umgehungskanal, Berliner Chaussee und Brahe, das zu ähnlichen Zwecken verwendet werden sollte, wurde wegen des geforderten hohen Preises von 750 000 Mark abgelehnt.

b Bromberg, 23. Juni. (Eine Ferienkolonie) für schwächliche und kränkliche Kinder, denen gute Pflege und ständiger Aufenthalt in reiner Luft not tut, wird der Bromberger Verein „Jugendschutz" im Sommer in Hopfengarten am Jesuiter-See einrichten. Es sollen besonders Kinder von Kriegern und Kriegerwitwen berücksichtigt werden. Der genannte Verein hat eine Sammlung von Spenden zu diesem Zwecke in die Wege geleitet.

b Bromberg, 23. Juni. (Die Bromberger Kleidungspreise als Agitationsstoff für englische Flugblätter.) Der Sohn des Bromberger Stadtverordneten Rudolf Jacobi, der zurzeit als Vizewachtmeister bei der Feldartillerie im Felde steht, fand während der letzten Kämpfe an der Ancre ein Blatt Papier, das sich bei näherer Betrachtung als ein englisches Flugblatt erwies, welches von einem englischen Luftballon oder Flieger über den deutschen Linien abgeworfen worden war, um die Stimmung der deutschen Truppen zu untergraben. Der Finder war nicht wenig erstaunt, als er in dem englischen Machwerk auch seine Heimatstadt Bromberg erwähnt fand. Neben anderen „Beweisen" für die angebliche Not in Deutschland, die uns nach englischer Auffassung ein weiteres Durchhalten unmöglich machen soll, war in dem Geschreibsel nämlich auch die Höhe der Preise für Kleidungsstücke im Bezirk Bromberg angeführt. In säuberlicher Gegenüberstellung waren die angeblichen Preise für Anzüge, Wäsche, Strümpfe, Schuhe usw. vor dem Kriege und jetzt angegeben. Ein Landwirt aus dem Kreise Mogilno habe sich durch die hohen Preise übervorteilt geglaubt und sich deshalb mit einer schriftlichen Beschwerde an den Landrat (gemeint ist wohl der Regierungspräsident) in Bromberg gewandt. Das Flugblatt bietet einen klassischen Beweis dafür, mit wie kindlichen Mitteln die Engländer auf den Geist unserer Truppen einzuwirken versuchen. Der Finder, der auf so sonderbare Weise von englischer Seite die „Wahrheit" über die Zustände in seiner Bromberger Heimat erfahren hatte, sandte das Flugblatt an seinen Vater, der es dem in der Bildung begriffenen Kriegsmuseum überwiesen hat, dem in letzter Zeit noch zahlreiche andere wertvolle Schenkungen — u. a. eine reichhaltige Sammlung feindlicher Waffen, Uniformen und Ausrüstungsgegenstände, geschenkt vom Major Graebe aus Bromberg, — zugegangen sind.

Beuthen, 21. Juni. (Ein Schieberprozeß-Urteil.) In dem Schieberprozeß Perl und Genossen wurde heute Siegfried Perl zu 2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 1 Jahr Untersuchungshaft und zu 20 000 Mark Geldstrafe bezw. weiteren 2 Jahren Gefängnis verurteilt; Simon Lustig zu 1200 Mark Geldstrafe, Bianka und Karliner zu 3000 Mark Geldstrafe, Marie Schöngut zu 500 Mark Geldstrafe, Isa Steinitz zu 2100 Mark Geldstrafe, Franz Müller zu 300 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten Frau Marie Perl, Siegfried Knoch, Louis Meunert und Louis Perl wurden freigesprochen. Außer der erkannten Strafe ist auf Einziehung von 50 000 Mark bei Siegfried Perl, 2260 Mark bei Simon Lustig und 199 Mark bei Marie Schöngut erkannt worden; ferner auf Einziehung des beschlagnahmten Tabaks bei Perl.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 25. Juni. 1917 Scheitern französischer Angriffe bei Hutebise. Ernennung Venizelos zum griechischen Ministerpräsidenten. 1916 Erstürmung der ersten russischen Stellung bei Sokul. 1915 Erfolgreiche Kämpfe mit den Russen zwischen Dnjestr und Pruth. 1914 † Herzog Georg II. von Meiningen. 1904 Zusammenkunft Kaisers Wilhelm II. mit König Eduard von England zu Kiel. 1864 † König Wilhelm I. von Württemberg. 1848 † Johann Friedrich Kind, der Dichter des Textes zum „Freischütz" und anderen Opern. 1675 Überfall der Schweden bei Rathenow durch den großen Kurfürsten von Brandenburg.

Thorn, 24. Juni 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Siegfried Ramshorn, Beobachtungsoffizier bei einer Feldflieger-Abtlg; Leutnant d. R. Wilhelm Lütje aus Graudenz; Leutnant d. R. Paul Piepiorka aus Konitz; Musketier Karl Petrich aus Kunkel, Landkreis Thorn; Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier Otto Fetkenhauer aus Groß Wolz, Kreis Graudenz; Franz Demmer aus Graudenz; Gustav Huse aus Lonzyner Hütung, Landkreis Thorn; Wladislaus Olschewski aus Culmsee, Landkreis Thorn; Gefreiter Thomas Palmowski aus Culm; Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier Bruno Klotz aus Thorn; Walter Finger aus Thorn-Mocker; Ersatzreservist Erich Müller aus Thorn.

In rumänischer Gefangenschaft starb fürs Vaterland der Landwirt, Landsturmmann Hermann Lange aus Kompanie, Landkreis Thorn, im März vorigen Jahres.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant Alexander Szymanski, Sohn des Kaufmanns Sz. in Briesen. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Sergeant Ernst Jasmer aus Klein Tarpen, Kreis Graudenz; Feldwebel Walter Folger und Unteroffizier Martin Karnick aus Graudenz; Jäger Karl Grüning aus Bischofswerder; Stud. jur., Kanonier Kurt Mansolf, Sohn des Seminarlehrers M. in Thorn.

Die fürstlich Reußische goldene Verdienstmedaille mit Krone und Schwertern ist dem Obermusikmeister Max Böhm (Inf. 176) verliehen worden.

— (Nach Finnland) sind fortan auch gewöhnliche und eingeschriebene geschäftliche Drucksachen (Warenangebote, Preisverzeichnisse usw.) zugelassen. Außer den im sonstigen Auslandsverkehr zugelassenen Fremdsprachen sind für diese Drucksachen auch russisch und finnisch gestattet.

— (Der Hauptvorstand des Vaterl. Frauenvereins in Berlin) hat dem Vorstande des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine für die Provinz Westpreußen zu den ersten Einrichtungskosten seines Beamtinnenheims in Doblen (Kurland) eine Beihilfe von 6000 Mark und zur Unterhaltung des Personals der Soldaten- und Beamtinnenheime in Siedlce, Iwanowo, Pinsk, Ploesti, Pitesti, Libau und Mitau eine Beihilfe von ebenfalls 6000 Mark gespendet. Die über die ganze Provinz verbreiteten zahlreichen Zweigvereine der Vaterländischen Frauenvereine haben jährlich nur 5 Pfennig von jeder Mark ihrer Mitgliederbeiträge an den Provinzialverband und weitere 5 Pfennig an den Hauptvorstand abzuführen, dagegen können sie alle übrigen Einnahmen für eigene Zwecke behalten und verwenden.

— (Der 26. Vertretertag des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine) trat gestern in Nürnberg zusammen.

— (Fleischlose Wochen in Sicht?) Im Ernährungsausschuß des Reichstages erklärte Unterstaatssekretär Dr. Müller, eine Vermehrung der Fleischrate sei im gegenwärtigen Augenblick leider nicht möglich. Darüber, ob nach dem Beginn der neuen Ernte und der dann wiedergegebenen vollen Brotrate und reichlicheren Belieferung mit Kartoffeln, Gemüse und anderen Lebensmitteln die Fleischrate vorübergehend gekürzt werden oder ob fleischlose Wochen für einzelne Teile der Bevölkerung oder für die Gesamtbevölkerung eingeführt werden sollen, werde zurzeit beraten.

— (Zur Beschlagnahme der Hotelwäsche.) Nach den neuesten Bestimmungen soll nun auch die Hotelwäsche beschlagnahmt werden. Wenn dies nach reiflicher Überlegung unvermeidlich ist und im vaterländischen Interesse liegt, gut! Gegen eine notwendige Enteignung ist unter den heutigen Verhältnissen an und für sich nichts einzuwenden. Nun kommt aber der Pferdefuß. Stillliegenden Betrieben soll bis 75 Prozent ihrer Bestände abgenommen werden gegen Bezahlung der

Anschaffungspreises und 20 Prozent Aufschlag für ungebrauchte Wäsche, für gebrauchte jedoch mit entsprechendem Abzug. Wer schon einmal freiwillig etwas abgegeben hat oder enteignet worden ist, kennt diesen „Abzug". Wie kommen Betriebe, die im Frieden einen der Allgemeinheit nützlichen Zweck und jetzt durch die Kriegsverhältnisse zu leiden haben, dazu, ihr Eigentum für die Allgemeinheit weiter unter ihrem heutigen Werte abzugeben, während andere Betriebe, die zufällig im Kriege benötigte Gegenstände herstellen, Millionen verdienen? Für den Staat ist ein Gewerbe so gut wie das andere, und es ist unerklärlich, warum bei Enteignung nicht durch entsprechende Bezahlung ein gerechter Ausgleich geschaffen wird. Die Gasthäuser, denen 75 Prozent ihrer Wäsche abgenommen wird, können auch im Frieden ihren Betrieb nicht wieder eröffnen, da sie bei den bestehenden Preisen mit den geringen Vergütungen, die sie bei der Enteignung erhalten, keine neue Wäsche in ausreichender Menge beschaffen können und daher nicht konkurrenzfähig sind. Welche Menge unzufriedener Elemente werden durch solche Maßnahmen geschaffen! Es ist wie mit der Kleiderabgabe. Dem staatserhaltenden Mittelstand, der schon schwer genug zu leiden hat, wird alles auferlegt, während im Reichstage große Reden gehalten, wie er unterstützt werden kann. Inzwischen erwerben Kriegsgewinnler, wozu auch große Teile der Arbeiter aus der Rüstungsindustrie gehören, weiter reichliche Gelder, und kein Mensch denkt an einen gerechten Ausgleich in der Verteilung der Lasten. Auch hier wird wohl eine Änderung erst eintreten, wenn es zu spät ist und nichts mehr übrig bleibt, als einen Kranz am Grabe des, ach, so früh verschiedenen Mittelstandes niederzulegen.

— (Einführung der durchgehenden Güterzug-Bremse.) Nachdem die Versuche der preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung mit der Kunze Knorr-Bremse für Güterzüge abgeschlossen und die Vorführung derselben mit 150 Achsen starkem, teilweise beladenem Güterzuge mit Gefällen von 1 : 50 zur Zufriedenheit ausgefallen sind, ist anzunehmen, daß in nicht zu ferner Zeit die Güterzüge der mitteleuropäischen Bahnen mit durchgehender selbsttätiger Luftdruckbremse gefahren werden, wodurch nicht nur die Leistungsfähigkeit dieser Bahnen und ihre Betriebssicherheit wesentlich gesteigert, sondern auch andere betriebliche und überdies große wirtschaftliche Vorteile erzielt werden.

— (Eine halbe Million Gänse) wird im Laufe der nächsten drei Monate aus den besetzten Gebieten eingeführt werden. Die erste Sendung soll noch im Juni eintreffen, die anderen im Juli und August. Im Hinblick auf die ungeheuren Summen, die für eben ausgebrütete Gänslein gefordert worden sind, werden die Preise als äußerst mäßig bezeichnet; denn im Juni soll sich der Preis noch unter 20 Mark und im Juli und August etwas über diesen Betrag stellen. Es handelt sich um sog. Magergänse oder, wie man hierzulande sagt, Stoppelgänse. Der Kriegsausschuß in Lissa i. P. hat, der „Ostd. Rundsch." zufolge, von dieser Sendung 3000 Stück für die Stadt bestellt; aus anderen Städten liegt gleichfalls starke Nachfrage vor.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Dienstag, kommt „Schwarzwaldmädel" mit Herrn Georg L'Orange vom Stadttheater in Posen als Gast zur Wiederholung. Am Mittwoch bleibt das Theater wegen Vorbereitung für die Operetten-Neuheit „Drei alte Schachteln" geschlossen. Donnerstag kommt die Biedermeier-Operette „Drei alte Schachteln" unter persönlicher Spielleitung des Herrn Direktors Haßkerl zur ersten Aufführung. Die Hauptrollen sind mit den Damen Hagen, Gerloff und Malti, sowie den Herren Wildt und Walbröhl besetzt.

— (Die Böhmische Varietee-Gesellschaft,) die am Sonnabend ein Gastspiel im Viktoriapark gab, hat durch ihre Leistungen gezeigt, daß die Ankündigung nicht zuviel verheißen. Die Bühne ist nicht nur bunt, d. h. abwechslungsreich, in den Darbietungen, sie ist auch gut, zumteil sogar erstklassig, wie in der Flachturnkunst und im Entfesselungsakt, in dem der aalgleiche Martini Szeny so überraschte, daß selbst Camilio Mayer die Wette mit ihm verlor. Die Vorstellung hat, wie der lebhafte Beifall bekundete, sehr befriedigt.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 22. Juni. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Geheimrat Franzki; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Peter. — Wegen der Einbruchsdiebstähle, die Anfang Februar in die Isidor Kalitzkische Zigarettenfabrik in der Brückenstraße verübt wurden, hatte sich eine jugendliche Diebesgesellschaft von acht jungen Burschen im Alter von 12 bis 16 Jahren zu verantworten. Am 2. Februar gegen 7 Uhr abends begaben sich die Burschen nach vorheriger Verabredung zu der Fabrik, wo Paul Skibicki und Herbert Graf, nachdem sie gewaltsam eine Scheibe entfernt, durch ein Fenster in die Fabrik einstiegen und den draußen Wache stehenden Genossen 15 000 Zigaretten, 4—500 Zigarren, in Kartons verpackt, und 21 Pfund Tabak im Gesamtwerte von 1500 Mark reichten. Die Waren wurden zunächst in den Keller des Willi Graf geschafft, von wo aus sie von Anastasius Gardsielewski und Paul Skibicki verkauft wurden. Den größten Teil verkaufte Willi Graf für 205 Mark an einen unbekannten Soldaten. Am 10. Februar d. Js., abends gegen 6½ Uhr, führten sie einen zweiten Diebstahl in der Fabrik aus, wobei sie 8—10 000 Zigaretten, 2 Kartons Tabak, 4 Pfund Pfefferkuchen-Abfall, 4 Pfund Dauerwurst und 4 Pfund Butter stahlen. Fabrikant Isidor Kalitzki bekundete, daß die Jungen wahrscheinlich noch weitere Waren gestohlen haben. Obwohl er gegen Einbruchsdiebstahl versichert war, hat er doch eine Entschädigung nicht erhalten, da die Versicherungsgesellschaft den Einwand erhob, daß er die Einbrüche nicht telegraphisch angemeldet habe, wie es die Versicherungsbedingungen in einem solchen Falle vorschreiben. Er begnügte sich damit, die Einbrüche sofort bei der Polizei anzuzeigen. Die jugendlichen Einbrecher waren geständig. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wurden verurteilt: Anastasius Gardzielewski zu 8 Monaten, Paul Skibicki und Joseph Gardzielewski zu je 6 Monaten, Herbert Graf, Kurt Bartz, Willi Graf, Bruno Radtke und Anton Skibicki zu je 4 Monaten Gefängnis. Bei der Urteilsverkündigung hob der Vorsitzer hervor, daß jetzt gegen solche Diebesbanden mit großer Schärfe vorgegangen werden müsse. — In der Berufungsinstanz wrude gegen den Schuhmacher Otto Marohn aus Pensau verhandelt, da er gegen seine Verurteilung vom Schöffengericht wegen Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis Berufung eingelegt hatte. Diese hatte den Erfolg, daß er von dem Vergehen der Anstiftung zum Diebstahl freigesprochen und die Strafe erheblich herabgesetzt wurde. — Anfang Januar entdeckte Frau Lademeister Anna Schliep, daß ihr aus ihrer Gerechtestraße 2 befindlichen Wohnung Kleider und andere Gegenstände im Werte von etwa 1500 Mark, sowie einer Mitbewohnerin für mehr als 100 Mark gestohlen seien. Als Diebin wurde die unverehelichte 21 Jahre alte Theodosia Raczkowski ermittelt, welche bei Frau Schliep ein möbliertes Zimmer bewohnte und Zutritt zur ganzen Wohnung gehabt hatte. Bei der Verhandlung gab diese so verworrene Antworten, daß sie einer Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen wurde. — Die Berufung der Frau Marta Kaminski aus Grünfelde wurde verworfen.

— (Thorner Schöffengericht.) In der letzten Sitzung unter Vorsitz des Amtsrichters Dommes mit den als Schöffen berufenen Rentner Gorski und Postsekretär Preß wurde gegen den Landwirt Wladislaus Lisinski aus Elgischewo wegen Unterschlagung und Untreue verhandelt. Seine Frau, die er als Witwe geheiratet hat, besaß früher das Grundstück Elgischewo, Band III, Blatt 2. Vor ihrer Wiederverheiratung verkaufte sie das Grundstück an den Besitzer Hyronimus Ziolkowski. Da dieser aber schlecht wirtschaftete, wurde Zwangsverwaltung verfügt und Lisinski zum Zwangsverwalter eingesetzt. Als die Zwangsverwaltung aufgehoben wurde, zeigte Ziolkowski den Lisinski an, daß er eine ganze Anzahl Wirtschaftsgegenstände vom Grundstücke entfernt haben sollte. Er konnte aber nachweisen, daß diese Sachen Eigentum seiner Frau waren. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung. — Eines Vergehens gegen das Vereinszollgesetz wurde die Eisenbahnschaffnerin Frau Marie Lewin aus Charlottenburg beschuldigt, die im Juli v. Js. den Schlafwagen eines zwischen Warschau und Berlin fahrenden Schnellzuges bediente. Durch ein namenloses Schreiben wurde die Zollbehörde benachrichtigt, daß Frau Lewin Lebensmittel und Waren über die Grenze schmuggele und mit den Sachen einen schwunghaften Handel treibe. Es fand darauf am 18. Juli eine genaue Durchsuchung des Schlafwagens statt, bei der in einem unbesetzten Abteil 1½ kg wollener und 0,28 kg baumwollener Damenkleiderstoff und 3,25 kg Herrenkleiderstoff versteckt vorgefunden wurden. Ferner wurde unter dem Bett ein Pappkarton gefunden, in dem 0,9 kg Butter, 0,9 kg Fleisch und 4 Mandeln Eier enthalten waren. Das Schöffengericht erkannte auf 5 Mk. Geldstrafe, 28,60 Mk. Zollstrafe, auf Zahlung des hinterzogenen Zolles von 7,15 Mk. und auf Einziehung der beschlagnahmten Waren mit Ausnahme der Butter, Eier und des Fleisches. — Die wiederholt vorbestrafte unverehelichte Martha Glimm hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. In der Nacht zum 8. Dezember 1916 logierte sie mit dem Gutsverwalter Robert L. aus Unislaw in einem Zimmer des Hotel-Pensionat in der Gerechtenstraße. Am nächsten Morgen war sie verschwunden, mit ihr aber auch ein Geldbetrag von 1638 Mk., den L. in der Brusttasche bei sich trug. Die Glimm war geständig, 108 Mk. genommen zu haben. Wo das andere in einem Briefumschlag befindliche Geld geblieben ist, will sie nicht wissen. Einer Strafgefangenen hat sie aber seinerzeit erzählt, daß sie den angetrunkenen Herrn gehörig ausgerupft habe. Das Schöffengericht verurteilte die Glimm zu 8 Monaten Gefängnis.

— (Verhaftet) wurde ein Schwindler namens Alfred Hirsch, alias Stern, der, wegen Fahnenflucht verurteilt, nach Verbüßung der Strafe eine Anstellung als Diener im Warenhaus von Tietz in Berlin gefunden und sich hier einen Bestellzettel-Block nebst Stempel angeeignet hatte. Mit diesem ausgerüstet, verließ er Berlin und kam nach Thorn, wo er unter der Vorspiegelung, Geschäftsreisender für das Haus Tietz zu sein, Bestellungen auf Waren aufnahm und sich Anzahlungen darauf machen ließ. Wie bisher festgestellt, sind drei Personen in Thorn und Rudak dadurch um einige hundert Mark geprellt worden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Regenschirm, ein halber Zentner Kunsthonig im Paket und ein Schlüssel am Ring.

Aus dem Landkreise Thorn, 22. Juni. (Jugendpflege.) Am 16. Juni fand in der herrlichen Schlucht in Schloß Birglau ein Jugendpflegetag statt, an welchem die Schulen Luben, Dorf und Schloß Birglau, Heimsoot, Biskupitz, Ernstrode, Bruchnowo und die erwachsene Jugend teilnahmen. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich auch zwei Generale. Von den Schulen wurde ein Dreikampf ausgeführt, aus welchem Schule Luben II als Sieger hervorging. Der Kampf bestand aus: Weitsprung, Steinstoßen und Wettlaufen, wozu Frau Rittmeister Haßbach-Schloß Birglau Preise gestiftet hatte. Herr Kreisschulinspektor Wo[illegible] hielt eine Ansprache über die Wichtigkeit der Jugendpflege. Herr Pfarrer Reister-Biskupitz brachte das Kaiserhoch aus. Eine Sammlung erbrachte 58,65 Mark.

Leise rieselt der Regen.

Auf entlegenem Posten in finsterer Nacht,
Regungslos harrend in treuer Wacht.
Rings triefendes Gras und zerwühlter Sand —
Ein deutscher Jüngling in Feindesland.
Leise rieselt der Regen.

Gedanken voll Wehmut an friedliches Glück,
Ein Sehnen im Herzen zur Heimat zurück;
Doch furchtlos, ohn' Zagen, voll ruhigem Mut,
In Zuversicht bauend auf göttliche Hut.
Leise rieselt der Regen.

Starr spähen die Augen ins Dunkele hin.
Es wird ihm so eigen, so trübe zu Sinn.
Da — kracht ein Schuß! —
Dann Stille ringsher.
Ein Menschenleben — es ist nicht mehr!
Leise rieselt der Regen.

F. Hartmann.

Bäder und Heilstätten.

In Bad Kissingen erreicht der Fremdenandrang zurzeit nahezu die Besucherzahl der Friedensjahre. Die Hotels und Kurhäuser sind bis zu den Dachzimmern besetzt, und nur in der Altstadt ist da und dort noch ein Zimmerchen zu haben.

Gedankensplitter.

Aller Anfang ist schwer — das Ende aber oft noch schwerer, denn vielen ist schon der Anfang gelungen, die es noch nie zu einem Ende bringen konnten.

Deutsche Worte.

Viel besser, zu sinken im lustigen Wehn,
Als liegen und faulen und modern am Strand;
Viel besser, im Sturme zugrunde gehn,
Als langsam verkommen, versinken im Sand.
Wilhelm Raabe.

Letzte Nachrichten.

Der rumänische Friedensvertrag im Hauptausschuß.

Berlin, 24. Juni. Der Hauptausschuß des Reichstages nahm heute den deutsch-rumänischen Friedensvertrag in Beratung und beschloß auf Vorschlag des Vorsitzers Abg. Ebert, die Aussprache über den politischen Teil vorwegzunehmen. Dazu lag vom Zentrum die Entschließung vor, bei den in Ausführung des Friedensvertrages mit Rumänien noch notwendig werdenden Abmachungen dafür zu sorgen, daß Rumänien eine ausreichende Sühne und Genugtuung für die unmenschliche Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen leiste. Staatssekretär von Kühlmann leitete die Aussprache mit vertraulichen Ausführungen über Dynastiefragen und die Parteiverhältnisse in Rumänien ein.

Prinz Leopold von Bayern in Reval.

Reval, 24. Juni. Der Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, traf gestern Morgen in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Georg von Bayern, zu einem Besuch in Reval ein, durch die Volksmasse freudig begrüßt. Prinz Leopold hielt eine Ansprache, in der er den Bewohnern Estlands, Deutschen wie Esten, unter dem Schutz des Reiches nach den Stürmen der Vergangenheit eine glückliche Zukunft wünschte. Ritterschaftshauptmann Freiherr von Bellinghausen sprach in tiefempfundenen Worten den Dank des Landes für die Rettung durch die ruhmreichen deutschen Truppen aus. Prinz Leopold dankte mit einer Ansprache, in der es begrüßte, daß die schönen baltischen Lande ihrem alten Mutterlande wieder nähergebracht werden konnten, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, das lauten Widerhall fand. Abends 9½ Uhr verließen die Gäste Reval.

Der erste Schnee in Buenos Aires.

Buenos Aires, 24. Juni. In Buenos Aires und vielen anderen Orten, wo bisher niemals Schnee gefallen ist, schneit es. Der Schnee fällt seit Beginn des Nachmittags unaufhörlich auf die Stadt nieder. Ein außergewöhnliches Schauspiel, denn es ist das erstemal, daß man weiße Dächer und Häuser sieht. Auch aus Rosario und anderen Städten werden Schneefälle gemeldet.

Berliner Börse.

Die Bestrebungen zur Eindämmung des spekulativen Börsenverkehrs sind allem Anschein nach nicht ohne Erfolg geblieben, denn die Börse begann die neue Woche mit offensichtlich herabgesetzter Beteiligung am Geschäft, die ihr den Stempel der Lustlosigkeit aufdrückte. Hiermit waren in der Kursbewegung vorwiegend Abschwächungen verbunden, die zwar im Vergleich zu den hohen Kursständen nicht beträchtlich zu nennen sind, aber immerhin für gewisse Werte bemerkenswerte Anerkennung bedeuten. So stellten sich u. a. niedriger Reinmetal, Schiffahrtsaktien, mit Ausnahme von deutsch-australischen und Hamburger Packetfahrt, ferner oberschlesische Eisenwerte. Dagegen wiesen chemische Werte und Kaliaktien eine gute Haltung auf. Prinz Heinrichbahnen zogen etwas an. Der Anlagenmarkt blieb unverändert.

Berliner Produktenbericht

vom 22. Juni

Der Regen hat sich über ganz Deutschland gleichmäßig verbreitet und besonders den Stand der Hackfrüchte außerordentlich günstig beeinflußt. Infolge des Wetterumschlages ist die Nachfrage für Zwischenfruchtsämereien wieder sehr lebhaft geworden. Spörgel ist rege begehrt. Seradella hat sich bei einführenden Behörden in Auslandsware geräumt, sodaß die Händler von dieser Seite auf Material kaum rechnen können und daher die noch aufzutreibende Inlandsware suchen. In Lupinen ist das Angebot gering, sodaß die rege Kauflust nicht befriedigt werden kann. Bemerkenswert ist die lebhafte Frage nach neuem Rapsstroh, für das auch die Preise infolge der Konkurrenz etwas höher geworden sind. Wetter: kühl.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	24.	0,00	22.	0,04
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	24.	0,71	23.	0,89
Chwalowice	21.	1,23	20.	1,20
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 24. Juni, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 757,5 mm
Wasserstand der Weichsel: — 0,00 Meter.
Lufttemperatur: + 3 Grad Celsius.
Wetter: schwacher Regen. Wind: Westen.
Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 25. Juni: Wolkig, kühl, zeitweise Regen.

Am 30. Mai fiel im Luftkampf an der Westfront

Siegfried Ramshorn

Leutnant d. Res., Beobachtungsoffizier bei einer Feldflieger-Abteilung, Inhaber des Eisernen Kreuzes u. des Flieger-Beobachter-Abzeichens.

Während seiner Zugehörigkeit zum Bataillon als Adjutant haben wir ihn als einen tüchtigen und zuverlässigen Offizier geschätzt; sein verständiges, immer entgegenkommendes, kameradschaftliches Wesen war im Offizierkorps vorbildlich. Trotz seiner zweimaligen schweren Verwundung ging er wieder an die Front, um in treuer Pflichterfüllung sein junges Leben für das Vaterland einzusetzen. Ein solcher Kamerad bleibt uns unvergessen.

Thorn den 24. Juni 1918.

Ulrich,
Major und Kommandeur Ersatzbataillons Inf.-Regts. 21.

Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb am 15. Juni d. Js. unser über alles geliebter, jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der

Kriegsfreiwillige Bruno Klotz

Unteroffizier im Infanterie-Regt. Nr. 21,
Ritter des Eisernen Kreuzes,

im kaum vollendeten 21. Lebensjahre.

Thorn den 22. Juni 1917.

In tiefer Trauer:

Die Eltern, Geschwister und Schwägerin.

Teurer Sohn, so früh geschieden bist du aus der Lieben Kreis; schlumm're sanft im süßen Frieden, wo man nichts von Schmerzen weiß. Tapfer hast du dort gerungen in dem Kampf für's Vaterland; nun zum Friedensland gedrungen, reichte Gott dir seine Hand. Schläfst du auch in fremder Erde, ziert dein Grab kein Leichenstein, frei von jeglicher Beschwerde ruht auch dort sanft dein Gebein. Einst werden wir uns wiedersehn in des Himmels Herrlichkeit, wenn wir werden aufersteh'n, aus des Grabes Dunkelheit. — Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden.

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

Ersatz-Res. bei einer Mun.-Kol.

Erich Müller

im 32. Lebensjahre, an den Folgen seiner schweren Verwundung am 10. d. Mts. in einem Feldlazarett im Westen, verstorben ist. Er folgte seinem 1914 gefallenen jüngeren Bruder **Albert** in die Ewigkeit nach.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, Bromberg, im Juni 1918

Adeline David, geb. **Müller,**
Hilda Schwonke, geb. **Müller,**
Heinrich David, } z. Zt. im Felde,
Wilhelm Schwonke, }
Heinz David, als Neffe
nebst Verwandten.

Schlumre sanft in Frieden, still von uns beweint, bis des Himmels Frieden dich mit uns vereint.

Nach langer, qualvoller Ungewißheit erhielten wir erst jetzt die traurige Nachricht, daß bereits im März 1917 mein lieber Mann, der liebe Vater seiner beiden Söhne, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Hermann Lange

Landsturmmann im Landw.-Infant.-Regt. 5,

in den Händen grausamer Feinde im Lager Sipote (Rumänien) im Alter von 42 Jahren gestorben ist.

In tiefster Trauer, um stille Teilnahme bittend, zeigen dies schmerzerfüllt an

Kompanie den 24. Juni 1918

Ottilie Lange, geb. **Liedtke,**
Artur und Erich Lange.

Die Trennungsstunde schlug zu früh,
Doch Gott, der Herr, bestimmte sie.

Nach qualvoller Ungewißheit erhielten wir gestern die tieftraurige Nachricht, daß auch unser jüngster und letzter Sohn und Bruder, unser sonniger Junge

Walter Finger

im Alter von 20 Jahren am 9. 6. bei einem Sturmangriff im Westen den Tod gefunden hat. Er folgte seinen beiden Brüdern Max und Otto in die Ewigkeit nach.

Thorn-Mocker den 24. Juni 1918.

In tiefstem Schmerz:

S. Finger und Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden anläßlich des Todes meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen unseren herzlichen Dank.

Thorn den 23. Juni 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen;

Lisbeth Wiese, geb. Pohl
nebst Kindern.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutscher Reichstag.

178. Sitzung vom 22. Juni, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des allgemeinen Pensionsfonds, die mit einer allgemeinen Aussprache über alle Fragen der Kriegsbeschädigtenfürsorge verbunden wird. Gleichfalls mitberaten werden die beiden Vorlagen auf Ergänzung des Kapitalabfindungsgesetzes (für Teilnehmer an früheren Kriegen), sowie eine Ausdehnung des bereits beschlossenen Kapitalabfindungsgesetzes für Offiziere.

General Freiherr von Langermann und Erlencamp: Ich habe Ihnen die beiden Gesetzentwürfe warm zur Annahme zu empfehlen. Wenn das bisherige Kapitalabfindungsgesetz noch nicht voll sich hat entfalten können, so liegt es hauptsächlich daran, daß die Bautätigkeit fast völlig lahmgelegt ist. Viele tausende von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen von Gefallenen haben die Abfindung schon erhalten. Siedelungen in Schlesien, Brandenburg und der Provinz Sachsen sind entstanden, in denen sich die Leute unter eigenem Dach im eigenen Heim durchaus zufrieden fühlen. Das Kapitalabfindungsgesetz wird auch auf die Teilnehmer früherer Kriege ausgedehnt, wenn auch nur in Ausnahmefällen. Es wird aber mit allem Wohlwollen verfahren. Die Entscheidungsbefugnisse sollen auch auf nachgeordnete Behörden übertragen werden, da infolge des Anwachsens des Versorgungsdepartements eine Dezentralisation unvermeidlich ist. Die Ausdehnung des Kapitalabfindungsgesetzes auf Offiziere soll namentlich dazu beitragen, eigenen Grundbesitz zu erhalten und wirtschaftlich zu stärken. Die alten pensionierten Offiziere, die wieder eingetreten sind, und an Kampfhandlungen teilgenommen haben, sollen alsbald Zulagen erhalten. Die Höhe steht noch nicht fest, es soll aber eine wirkliche Hilfe werden. (Beifall.)

Abg. Giesberts (Ztr.) begrüßte die Entwürfe und hoffte, daß ihre Mängel im Ausschuß beseitigt werden. Bei der Auszahlung der Renten und Pensionen an Kriegsbeschädigte sollten nicht unnötige Verzögerungen eintreten. Eine spekulative Ausnutzung der Kriegsverstümmelten muß verhindert werden.

Abg. Bauer (Soz.) war grundsätzlich mit den Vorlagen einverstanden, hatte aber weitergehende Wünsche. Die jetzt gezahlten Renten reichen nicht aus. Eine sofortige Nachprüfung des Versorgungsgesetzes ist daher notwendig.

Abg. Meyer-Herford (nl.) beantragte Ausschußberatung und erwartete die Gewährung einer Teuerungszulage zu den Renten wie eine Aufbesserung der Bezüge der Invaliden von 1866 und 1870.

Abg. v. Winterfeld (kons.) betonte die Notwendigkeit, die Kriegsbeschädigten so zu stellen, wie sie vor dem Kriege dagestanden haben. Wenn sich auch die Höhe der Ausgaben nicht abschätzen lasse, so müssen doch die Mittel dafür da sein. Eine Kapitalabfindung sollte auch den Leuten des Mittelstandes ermöglicht werden, damit sie ihre Existenz wieder aufbauen können. Die Seßhaftmachung sei eine schwierige Frage. Wenn auch in Kurland große Landstrecken zur Verfügung ständen, so komme doch zunächst Deutschland in Frage.

Nach weiterer Erörterung wurden die Vorlagen einem Ausschuß überwiesen. Montag: Auswärtiges Amt.

Politische Tagesschau.

Das Herrenhaus

ist zu seiner nächsten Sitzung auf Dienstag den 9. Juli, nachmittags 1 Uhr, einberufen worden. Auf die Tagesordnung sollen der preußische Haushaltsplan und, sofern sie bis dahin vom Abgeordnetenhause eingegangen sind, die drei Wahlvorlagen gesetzt werden. Der Präsident des Herrenhauses setzt also zurzeit voraus, daß die fünfte Lesung keine neuen Abänderungen an den Entwürfen bringen werde. Ob der Ministerpräsident Graf Hertling dabei das Wort ergreifen wird, steht zurzeit noch nicht fest.

Der Pressechef beim Reichskanzler,

Ministerialdirektor Deutelmoser, hatte für Freitag Abend zu einem geselligen Beisammensein im „Kaiserhof" Einladungen ergehen lassen, der eine große Anzahl von Parlamentariern, Herren der verschiedenen Ämter und Vertreter der Presse Folge geleistet hatten. Geheimrat Deutelmoser begrüßte die Erschienenen mit einer längeren Ansprache über die große Bedeutung unserer Kolonien. Regierungsrat Dr. Zintgraf, unser bewährter Kenner Afrikas, schilderte in längerer Rede, an die sich prächtige Lichtbilder aus unseren afrikanischen Gebieten schlossen, die Methoden, mit denen England sich an allen wichtigen Punkten der Welt festzusetzen verstanden und wies nach, daß die britische Auffassung, wonach Kolonialpolitik nur auf der Machtstellung des Mutterlandes aufgebaut werden könne, auch für uns zutreffend sei. England habe sich auch in seinen afrikanischen Besitzungen schon mehrere Jahre vor dem Kriege auf den Zusammenstoß mit Deutschland vorbereitet. Er schloß mit der Aufforderung, die Erschienenen möchten auch ihrerseits für die Erkenntnis vom unermeßlichen Werte eines ungeschmälerten deutschen Kolonialbesitzes aufklärend wirken und insbesondere auf seine Bedeutung auf wirtschaftlichem Gebiete hinweisen.

Zur Neugestaltung des deutschen Auslandsnachrichtendienstes.

Der Reichsverband der deutschen Presse hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, deren Gegenstand die Frage einer Neugestaltung des deutschen Auslandsnachrichtendienstes ist. Es wird geboten, den Reichskanzler zu ersuchen, daß er mit möglichster Beschleunigung einen aus Vertretern der Regierung, des Reichstages, der Presse (Redakteure und Verleger), der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Verkehrs zusammengesetzten Ausschuß berufen wolle, der den Antrag erhält, über diese Frage zu beraten und Regierung und Reichstag geeignete Vorschläge zu unterbreiten. In der Begründung wird auseinandergesetzt, welche Wichtigkeit es hat, das Werk unter Zusammenfassung aller in Betracht kommenden Kräfte so rechtzeitig in Angriff zu nehmen, daß mit Beendigung des Krieges unser Rüstzeug für den Kampf mit den Waffen des Geistes vollendet ist.

Kühlmanns Preßprozeß.

Wie der „Deutschen Zeitung" mitgeteilt wird, ist für die Klage, die auf Antrag des Vizekanzlers wegen Beleidigung des Staatssekretärs des Auswärtigen von Kühlmann gegen ihren verantwortlichen Schriftleiter und den der „Alldeutschen Blätter", Dr. Lohan und Dr. Dumcke, erhoben worden ist, die Hauptverhandlung vor der 7. Strafkammer des Königlichen Langerichts I in Berlin auf den 4. Juli angesetzt.

Italiens Einfuhr.

Dem „Berl. Lokalanz." aus Lugano zufolge hat der Lebensmittelminister Crespi in der Kammer mitgeteilt, daß im September 1917 88665 Tonnen Weizen, im Oktober, November und Dezember je 140 000, im Januar 1918 228 000, im Februar 230 000, im März 218 000 und im Mai 377 424 Tonnen eingeführt hat. Die verbündeten Mächte verpflichteten sich zur Lieferung von monatlich 400 000 Tonnen, aber auch für die nächsten Monate bis Ende August dürfte man auf die Erreichung dieser Ziffer nicht rechnen.

Flanderns Unabhängigkeits-Erklärung.

Das Brüsseler zentralflämische Pressebüro verbreitet in den flämischen Blättern eine längere Kundgebung, derzufolge am 20. Juni endgiltig die Selbständigkeit Flanderns mit wirtschaftlicher, politischer und militärischer Anlehnung beschlossen worden ist.

Sturm in der französischen Kammer.

Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Genf: In der französischen Kammer erfuhr Finanzminister Klotz außerordentlich heftige Angriffe, weil er sich weigerte, die Namen der französischen Firmen zu nennen, die 1915 ihre Forderungen an russische Privatbanken in der Gesamthöhe von ½ Milliarde aus dem französischen Staatsschatz begleichen ließen. Nächst der Kammertribüne kam es zu stürmischen Begegnungen.

Frankreichs Papiernot.

„Humanité" meldet: Der Vorstand der wirtschaftlichen Interessen der französischen Tagespresse beschloß in seiner Hauptversammlung vom 17. Juni, daß vom 1. Juli ab bis auf weiteres die Tageszeitungen nur dreimal wöchentlich höchstens vierseitig und viermal zweiseitig erscheinen werden. Der Beschluß ist auf die immer größer werdenden Schwierigkeiten der Papierbeschaffung zurückzuführen.

England und die Friedensoffensive.

Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London lenkt „Manchester Guardian" die Aufmerksamkeit auf die Antwort, die das „Journal des Débats" und andere Blätter, selbst der „Homme libre" auf die Artikel der „Kreuzzeitung" über den Frieden gab und schreibt: Man kann annehmen, daß nach dieser Änderung der Stimmung in Frankreich auch unser Land eine ähnliche Reinigung der Luft durchmachen und daß man sich den Unsinn abgewöhnen wird, alle Drahtungen über den Frieden von vornherein als Fallstrick zu betrachten. „Daily Chronicle" schreibt im Anschluß an die Definition des Wortes Friedensoffensive, die Balfour gab: Wenn diese Definition richtig ist, dürfen wir nicht auf unsere Gefahr hin die Friedensoffensive ganz und gar Deutschland überlassen.

Lloyd George an die Reichskonferenz.

Reuter meldet aus London: In einer Ansprache an die Ministerpräsidenten der Dominions, die an der Reichs-Kriegkonferenz teilnahmen, führte Lloyd George bei einem Essen folgendes aus: Unsere Gäste vertreten das Selbstbewußtsein eines großen Reiches in dem Augenblick, wo ein schrecklicher Feind unser Vaterland zu vernichten sucht. Die Konferenz vereinigt die Vertreter von über 400 Millionen Menschen, um die besten Methoden zu beraten, Recht und Gerechtigkeit auf der Erde aufrecht zu erhalten. Das britische Reich hat die Meere für uns und unsere Verbündeten frei gemacht. England hat seit Kriegsbeginn nahezu sechs Millionen Mann, die Dominions eine Million Mann aufgebracht. Indien hat nahezu eine Million Mann aufgestellt und ist im Begriff noch 500 000 Mann aufzubringen. Dieser Krieg hat uns die Realität der Macht des britischen Reiches bewiesen. (Beifall.) Ohne das Eingreifen des britischen Reiches würde Deutschland das Meer beherrschen, würde das Völkerrecht zu Boden getreten worden sein und der militärische Despotismus triumphiert haben.

Wieder ein Sinnfeiner-Sieg.

Nach einer Meldung der „Times" siegte der Sinnfeinerkandidat bei einer Parlamentswahl in Ost-Cavan mit 3795 Stimmen gegen den nationalistischen Kandidaten mit 2581 Stimmen.

In der ersten Sitzung des polnischen Staatsrates,

welche im Gebäude der Kredit-Gesellschaft der Stadt Warschau tagt, wurde die Wahl des Hauptausschusses von 40 Mitgleidern und von vier Sekretären vorgenommen. Zu Vizemarschällen wurden die Staatsratsmitglieder Mikulowski, Pomorski und Badzynsky gewählt.

Rumänien richtet sich in Beßarabien ein.

Aus Jassy wird gemeldet: In Übereinstimmung mit dem Präsidenten des Komitees der Direktoren in Beßarabien wurde in der Verwaltung Beßarabiens eine Änderung vorgenommen. General Vaitoianu wurde zum Generalgouverneur von Beßarabien ernannt. Dieser ist sowohl Chef der Zivilverwaltung als auch Kommandant der Armee in Beßarabien.

Hinter den Kulissen Indiens.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wenn es wahr ist, daß wenige Worte oft mehr besagen als ganze Bände, dann gilt das besonders von den knappen Sätzen, die ein indischer Richter an Wilson gerichtet hat. Der Briefschreiber schildert die englische Mißwirtschaft und Unterdrückung in Indien, da nach seiner Ansicht der Präsident nicht genügend darüber unterrichtet sei. Wie stellt sich nun Wilson zu diesem Notschrei? Er weiß, daß die Augen eines gewaltigen Volkes auf ihn gerichtet sind, daß dieses in seiner schwersten Stunde von ihm Rettung erwartet. Aber als treuer Bundesgenosse sendet er das Schreiben an die englische Regierung, nicht um sie an ihre Pflicht zu erinnern, sondern um ihr Gelegenheit zu geben, Maßnahmen zu ergreifen, dem Schreiber die persönliche Bekanntschaft mit dem Gefängnisse machen zu lassen, die er so treffend geschildert hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juni 1918.

— Das Reichstagspräsidium und die Mitglieder des Hauptausschusses des Reichstages waren am Sonnabend Abend Gäste des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts Dr. von Kühlmann.

— Der „Reichs- und Staatsanzeiger" meldet die Verleihung des Eichenlaubes zum Orden Pour le Mérite an den General der Infanterie von Staabs und veröffentlicht eine Bekanntmachung über Druckpapier, eine Bekanntmachung über Höchstpreise für Wollfett, eine Bekanntmachung betreffend Meldung der Aushilfslieferungen von Kohle, Koks und Briketts durch die Lieferer, und die Preußischen Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 vom 6. Juni 1918.

Die Entmündigungsaffäre des Prinzen Friedrich Leopold.

Berlin, 20. Juni.

Der aus Mitgliedern des Kammergerichts zusammengesetzte „Geheime Justizrat" als Berufungsinstanz für die Mitglieder des Königlichen Hauses verhandelte erneut in der Entmündigungsangelegenheit des Prinzen Friedrich Leopold (Sohn). Der junge Prinz ist wegen angeblicher Verschwendung durch Spruch des Kammergerichtsrats Schröder als beauftragten Richters entmündigt worden, nachdem eine Kabinettsordre des Königs hierzu die Antragsgenehmigung erteilt hatte. Als sein vorläufiger Vormund wurde ihm sein bisheriger Begleiter Rittmeister v. Heyden bestellt.

Die ganze Angelegenheit hat bereits einmal im Oktober v. Js. den Geheimen Justizrat beschäftigt. Damals verlangte der Vormund Rittmeister v. Heyden eine einstweilige Verfügung vom Gericht, wonach der Vater des Entmündigten Prinz Friedrich Leopold an ihn, den Vormund, zugunsten seines Mündels eine monatliche Rente von 5000 Mark zahlen solle. Nach kurzer Beratung hat das Gericht den Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung abgelehnt.

In der zweiten Sache klagte der entmündigte Prinz gegen den Kaiser als Chef des Königlichen Hauses und den Minister des Königlichen Hauses auf Aufhebung der Entmündung. Nach den Ausführungen der Vertreter der Parteien beschloß das Gericht Aussetzung und weitere Beweiserhebung. Inzwischen ist der Kaiser aus dem Verfahren ausgeschieden, sodaß die Klage sich lediglich gegen den Minister des königlichen Hauses richtet.

Zu der erneuten Verhandlung ist der Prinz mit seiner Mutter wieder persönlich erschienen. Seine Rechtsbeistände wiederholen die Argumente aus der Verhandlung.

Justizrat Dr. Lubszynski führt aus, daß alle Behauptungen, der Prinz habe einen verschwenderischen Lebenswandel getrieben, hinfällig seien. Der Prinz habe bei seinen Kunstankäufen, die ihm zum Vorwurf gemacht würden, ein sehr gutes Verständnis bewiesen, und die angekauften Sachen seien inzwischen um 50 bis 100 % im Werte gestiegen. Die Ausgaben für die Wohnung seien im Hinblick auf die bevorstehende Heirat des Prinzen gemacht und vom Prinzen-Vater ausdrücklich gebilligt worden. Der Vater sei übrigens wohl imstande, seinem Sohn standesgemäßen Lebensunterhalt zu gewähren, denn er besitze ein Reinvermögen von über 52 000 000 Mark. Die sämtlichen Ausgaben des Prinzen seien zu würdigen Zwecken erfolgt.

Rechtsanwalt Wolfgang Heine legte dar, daß der Minister des Königlichen Hauses an die künstlerische Betätigung des Pinzen einen ganz unhaltbaren Maßstab angelegt habe, indem man diesem quadratisch habe nachweisen wollen, daß er in der Münchener Zeit nicht genug gemalt habe. Man habe ihm auch die vielen Theater- und Opernbesuche vorgeworfen. Diese Besuche seien unter künstlerischem Gesichtspunkt erfolgt. Auch die Tischgesellschaften des Prinzen seien durchaus einwandsfrei gewesen, was deren Teilnehmer, darunter Kläre Dux, Botschafter v. Schön, Prof. Kaulbach, Prof. Hildebrand, Komponist Kornblum u. a., bestätigen würden.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer bezeichnete den Prinzen als einen jungen Herrn von sehr starkem Talent und gutem Geschmack, bei dem der Vorwurf der Verschwendung, zumal nach den Aussagen der Hausgenossen des Prinzen, durchaus hinfällig sei. Rittmeister v. Heyden, der Gegenteiliges ausgesagt, habe sich mit seinen Bekundungen in Widersprüche verwickelt.

Als Vertreter des Ministers des Königlichen Hauses weist Justizrat Dr. Reimer darauf hin, daß der Prinz Friedrich Leopold (Vater) nicht ohne Gefährdung des eigenen Vermögens die Schulden des Prinzen habe bezahlen können. Er habe dazu seine Kunstsammlung im Werte von 300 000 Mark verkaufen müssen, übermäßige Holzeinschläge auf seinem Besitz vornehmen lassen und seine Lebensversicherung mit 300 000 Mk. beleihen lassen müssen. Die Ausgaben des jungen Prinzen zeugten von Verschwendung. Bei einem Schneider in Berlin habe er für 38 000 Mk. Sachen bestellt, darunter allein 48 Sakko-Anzüge. Weiter weist Justizrat Reimer darauf hin, daß der junge Prinz einmal in Bad Nauheim für sich, seinen Kammerdiener und einen befreundeten Herrn in 44 Tagen über 13 000 Mark ausgegeben habe; da sei nichts anderes übrig geblieben, als die Entmündung zu beantragen.

Justizrat Dr. Lubszynski tritt diesen Ausführungen entgegen. Die Behauptungen von einer mißlichen Lage des Prinzen-Vaters seien unzutreffend. Bei der Beleihung der Lebensversicherungspolize habe es sich um eine solche der Mutter gehandelt, die auf diese Weise auch ihrerseits zur Regelung der Verpflichtungen des Sohnes habe beitragen wollen. Als der Prinz davon gehört, habe er es nicht geduldet, sondern die Police eingelöst. Erstaunlich sei, daß man trotz des Vorliegens eines amtlichen Berichts immer noch behaupte, der Prinz-Vater habe, um die Schulden des Sohnes bezahlen zu können, seine Wälder verwüsten müssen. Alle diese falschen Angaben seien in dem Bericht, der dem Königlichem Hausministerium unterbreitet worden sei, als unwahr widerlegt worden.

Zu der für heute angesetzten Urteilsverkündung war der Prinz mit seiner Mutter wieder persönlich erschienen.

Der Vertreter des beklagten Hausministeriums wies darauf, daß die Gegenseite einige Schriftstücke über die finanzielle Lage des Prinzen-Vater überreicht habe; es müsse ihm bezw. seinem Mandanten Gelegenheit gegeben werden, sich dazu sachlich zu äußern. Er bitte also, ihm den Vorbehalt einer Gegenerklärung zuzubilligen.

Justizrat Lubszynski erwidert, daß die fraglichen Schriftstücke dem Ministerium bereits seit längerer Zeit zugegangen seien.

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende des Geheimen Justizrats Senatspräsident Günther folgendes

Urteil:

Die gegen den Minister der Königlichen Hauses erhobene Klage wird, soweit sie nicht durch das Teilurteil vom 17. Oktober entschieden ist, abgewiesen. Die Kosten des Rechtsstreites werden dem Kläger auferlegt. Der Senat ist für die Entscheidung davon ausgegangen, daß nur in Betracht kommt, ob der Kläger vor Erlaß des Entmündigungsbeschlusses die Voraussetzungen des § 6, Abs. 2 ZPO. erfüllt hat. Nach der Sachlage, soweit sie unstreitig ist, hat der Kläger vor dem Entmündigungsbeschluß durch Häufung von Schulden für übermäßige und über seine Verhältnisse weit hinausgehende Ankäufe, insbesondere von Juwelen, sich der Gefahr des Notstandes ausgesetzt und ist daher als Verschwender zu betrachten und mit Recht entmündigt worden. Damit erledigen sich sämtliche weiteren Anträge. Gegen dieses Urteil wird von dem Kläger Berufung beim 2. Senat desselben Gerichtshofes eingelegt.

Trockenes, stehendes

Kiefernreisig

von einer 9 Morgen großen Brandfläche soll am

Mittwoch den 26. Juni 1918,
vormittags 9 Uhr,

in kleineren Parzellen verkauft werden.

Versammlungsort auf der Lissomitzer Chaussee, an der Rennplatztribüne.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aufgrund der Bundesratsverordnung vom 23. 9. 1915, betr. die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel (R.-G.-Bl. S. 603) ist dem Kaufmann **Josef Przygodzinski** in Thorn, Gerechtestraße 22 wohnhaft, jeder Handel mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt.

Der von vorstehendem Verbot Betroffene hat die Kosten dieser Bekanntmachung zu tragen.

Thorn den 20. Juni 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Gesangunterricht

erteilt

Frau Gertrud Wieloch,
Mellienstraße 80, 2.

Letztes Studium
bei der königl. Kammersängerin
Emma Baumann, Leipzig.

Habe mich in **Bromberg** als

Gesanglehrerin

niedergelassen. Bin **jeden Dienstag in Thorn anwesend.** Anmeldungen erbeten **Bromberg**, Danzigerstr. 54, 2, Telephon 1808. **Frau von Oppermann.**

Bei genügender Beteiligung richte ich August, September d. Js. einen

Tanz-kursus

für Erwachsene ein

und nehme Anmeldungen von **Mittwoch den 26. Juni bis Sonnabend den 29. Juni**, von 11—1 Uhr, im „Thorner Hof“ entgegen.

Elise Funk.

Reklamationen

Gesuche u. Schreiben

jeder Art fertigt sachgemäß

Rechts - Büro -
Ostrowski, Mauerstraße 22,
neben dem Kaiser-Automaten.

Mehrere 1000 im Felde gezogene

Wrukenpflanzen

pr. 1000 Mk. 4,00, hat abzugeben

Friedrich,
Herrmannsdorf, bei Culmsee Westpr.

Glühstoff

für Plätt- und Bolzplätten, sowie

hölzerne Kochlöffel

sind wieder zu haben bei
Leo Czempisz, Eisenwarenhandlung, Podgorz-Thorn, Telephon 801.

Achtung!

Nur noch kurze Zeit! Haubennetze Stck. 1,30, Effennetze Stck. 1,40. Roßhaarhaubennetze, Zöpfe und Haargestelle sehr billig. **B. Araczewski**, Culmerstraße 24.

Lebensposition



Überall

strebsame Herren für unser volkswirtschaftliches Handelsunternehmen gesucht

Omnia nova G. m. b. H.
Charlottenburg 4

Ein schönes Geschenk

(kein Bild) erhält jeder, der für uns 75 Postkarten an Bekannte **verkauft.** Die Karten senden wir an jedermann kommissionsweise, portofrei ohne vorherige Zahlung und ohne Nachnahme; an Personen unter 16 Jahren nur mit Erlaubnis der Eltern. **Terra-Verlag, Dortmund Nr. 156.**

Verkauf holländischer Fohlen.

Gut entwickelte, etwa 2—3 jährige holländische Fohlen schweren und mittelschweren Schlages werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

1. **Zoppot**, auf dem Rennplatz
   Freitag den 28. Juni, vormittags 11 Uhr
   etwa 40 Fohlen.

(Der um 10[06] Uhr vorm von Danzig abfahrende und die um 12[55] und 2[15] Uhr von Zoppot kommenden Vorortzüge werden am Rennplatz Zoppot halten.)

2. **Elbing**, auf dem Spielplatz am Bahnhof
   Dienstag den 2. Juli, vormittags 11 Uhr
   etwa 24 Fohlen.
3. **Schwetz**, auf dem Stadtgut
   Donnerstag den 4. Juli, vormittags 11 Uhr
   etwa 32 Fohlen.
4. **Lichtenhagen**, b. Schlochau bei Herrn Amtsvorsteher Rahmel
   Sonnabend den 6. Juli, vormittags 11 Uhr
   etwa 30 Fohlen.
5. **Briesen**, auf dem Luxuspferdemarkt
   Dienstag den 9. Juli, vormittags 11 Uhr
   etwa 26 Fohlen.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft.

Zugelassen zum Ankauf sind nur Pferdebesitzer Westpreußens. Gewerbsmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen. Für weitere Verkäufe sind noch in Aussicht genommen: Dt. Krone, Pr. Stargard, Stuhm, Konitz, Rosenberg und Strasburg.

Zäume und Halfter sind von den Käufern mitzubringen.

Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Westpreußen.

Mundharmonikas

23 Stück sort. bis 4.— M., Detailverkauf versch. Fabr. 31.50 M. **Flachmand., Bauchmand., Schalldosen, Nadeln, Kolophon, Gitarren, Zithern, Sprechapparate, Schallplatten** schnellstens ab Lager bei vorheriger Einsendung von Altmaterial. Lieferung nur sortiert an Wiederverkäufer.

Ostdeutsche Musikwaren-Industrie,
Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Str. 5.

Fabrikmädchen

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

L. Sichtau & Co.,
Nudelfabrik, Thorn-Mocker.

Fenster-Jalousien

und noch einige Sort. Holzrouleaux zu beziehen durch
Rak, Bromberg, Johannisstraße 7.

Ellern-Nutzholz

hat abzugeben Graudenzerstr. 84.

Stellenangebote.

Ein junger Mann

aus der Getreidebranche von sofort gesucht.

W. Loga & Co.,
Thorn.

Tischler

auf Akkord und Tagelohn,

Männer und Frauen

zur Bedienung der Kreissäge, Hobel und Abrichtmaschinen werden sofort eingestellt und angelernt, leichte innen Arbeit.

Oscar Köhn,
Baugewerksmeister.

Schlosser, Schmiede und Lehrlinge

stellt ein
Rob. Meinhard, Fischerstraße 49.

Tüchtige

Monteure, Hilfsmonteure und Lehrlinge

für elektrische Anlagen, sowie einen tüchtigen **Ankerwickler** für Gleich- und Drehstrom per sofort gesucht.

Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsangabe und Eintrittstermin zu richten an
Ingenieur Winkler, Graudenz.

Schneidemüller für Vollgatter

für dauernde Beschäftigung gesucht.
G. Soppart, Dampfsägewerk, Nonnenstraße 3.

Bäckergesellen

stellt sofort ein
J. Rucki, Thorn-Mocker, Lindenstr. 3.

Mehrere Schuhmacher

für dauernd von sofort gesucht.
Gustav Ott, Elisabethstraße 3.

Lehrling

von sogleich oder später gesucht.
Alexander Morczkowski.
Eisenwarenhandlung, Culmerstraße 16.

Suche einen

Lehrling

zur **Bäckerei**, möglichst schon angelernt, gegen Taschengeld.
Bäckermstr. **Günther**, Stewken Thorn 2.

Lehrling

zum sofortigen Antritt gesucht.
Rudolf Asch, Brückenstraße 9.

Mehrere

Arbeiter und Kutscher

stellt sofort ein

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Arbeiter

für dauernde Beschäftig. stellt sofort ein
Gottlieb Rioffin Nachf., Seglerstr. 3.

Ein ordentlicher, älterer

Arbeiter

von sofort gesucht.
Hirschfeld, Culmerstraße.

Kutscher

für mein Dampfsägewerk für dauernde Beschäftigung gesucht.
G. Soppart, Dampfsägewerk, Nonnenstraße 3.

Kutscher

für ein Pferd stellt sofort ein
O. Domke, Baugeschäft, Pastorstraße.

Kräftiger

Laufbursche

sofort gesucht.

Otto Jacubowski,
Mellienstraße 81.

Ordentl. Laufbursche

zum 1. Juli gesucht.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Lehrfräulein

mit besserer Schulbildung stellt ein
Havana-Haus W. Grablowski, Thorn, Coppernikusstraße 8, Ecke Seglerstraße.

Sehr zuverlässiges, junges

Mädchen

für 2 Stunden vormittags zum Spazierengehen mit 2 Kindern, gesucht.
Brauerstraße 1, 2, r.

Mädchen für alles,

sowie Schneiderin fürs Haus, stellt sof. ein
Wiese's Kämpe.

Ordentl., sauberes Mädchen

f. alles sucht sof. oder 1. 7. Waldstr. 37.

Die

Annahmestelle Baderstr. 23,

(Haus Schendel & Sandelowsky),

ist nach wie vor an den Wochentagen Donnerstag, Freitag und Sonnabend nachmittags 2—5 Uhr geöffnet und wird dem Publikum dringend zur Ablieferung von

Frauenhaar, Papier, Weinflaschen, Metallen, Lumpen, Knochen u.

empfohlen.

Zahlung für abgel. Sachen erfolgt zu den bekannten festgesetzten Preisen.

Sammelausschuß für die Kriegswohlfahrtspflege, Thorn.

Deutsches Musikhaus

Aktiengesellschaft

Königsberg i. Pr., Steindamm 128|129

Eckhaus :: Fernsprecher 3016

Sprechapparate Schallplatten Nadeln Mandolinen Lauten Gitarren usw.	En gros	Reparaturteile Aufzugsfedern usw. Geigen, Mund- und Ziehharmonikas Zubehörteile usw.

Wäscherin oder Wäscher

zur Bedienung der Waschmaschine sowie mehrere

Arbeiterinnen

stellt sofort bei gutem Lohn ein

Wäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstraße 7.

Mädchen für alles

2 Personen von gleich oder später gesucht, auch d. Verm. **Herzberg**, Seglerstr. 7.

Aufwärterin

zur Aushilfe auf 14 Tage zu einzelner Dame nachmittags von sofort auf 2 Std. gesucht. Meldungen nachm. nach Schmiedebergstraße 2, 2, links.

Aufwärterin

für die Morgenstunden von alleinstehender Dame sofort gesucht. Gerberstr. 29, 1. Meldung daselbst von 9—11 vorm.

Aufwärterin

für den ganzen Tag verl. Gerechtestr. 14, 1.

Zu verkaufen

Gast- und Landwirtschaft

nahe Bärwalde, Pommern,

86 Morgen guter Boden, mit komplettem lebenden und totem Inventar, elektr. Licht, ist sofort ganz oder geteilt preisw. zu verkaufen. Einziger Gasthof am Orte. Günstige Ernährungsverhältnisse.

Näheres unter **T. 1844** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gastwirtschaft

mit ca. 42 Morgen Ackerland an verkehrsreicher Straße in Podgorz bei Thorn gelegen, steht anderer Unternehmungen wegen unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Gefl. Angebote unter **Z. 1825** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterh. Kinderwagen

mit Gummireifen zu verk. Besicht. vorm. Breitestr. 6, 2, r. Eingang Mauerstr.

Kleine

Mayfarth-Lokomobile,

7—8 Pferdestärke,

effektiv, geben wegen Anschaffung größerer preiswert ab.

Angebote unter **T. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Dreschmaschine

(Mansfelder mit Reinigung), fahrbar, steht zum Verkauf.

Wilh. Barnik,
Gegleiu, Kreis Thorn.

Dreschsatz,

fast neu, im bestem Zustand, verkauft
Ulbrich, Luben, Kreis Thorn.

Ein guterhalt. Zwischarpflug

steht zum Verkauf Weißhöferstraße 60.

---

8 neue Arbeitsgeschirre

kompl. zu verkaufen.

Angebote unter **C. 1828** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Neues, zweispänniges

Pferdegeschirr

zu verkaufen. Mellienstraße 135.

Ein guterhaltenes, starkes

Arbeitsgeschirr zu verk.

Wilhelm Bartel, Kl. Nessau.

Einen noch sehr wenig gebrauchten

Berlin. Fleischerwagen

verkauft **Jasinski**, Altst. Markt 26

Ein guterhaltener 4zöll. Wagen

verkauft **Grimm**, Leibitsch.

Es stehen zwei gute

Arbeitspferde (Füchse)

zum Verkauf. Culmer Chaussee 157.

Frischmilchende Kuh

steht zum Verkauf.
G. Woyke, Stewken bei Thorn.

---

1 frischmilchende Ziege

zu verkaufen. Zu erfragen
Bahnhof Scharnau.

Absatzferkel

zu verkaufen.
Lindenhof bei Thornisch-Papau.

Junge Zuchtkaninchen, tragende Häsinnen

zu verkaufen.
Ulmenallee 3, ptr., rechts.

Zwanzig Stämme Birkennutzholz,

geeignet f. Stellmacher u. Tischler z. verk.
Drews, Grabowitz bei Schillno.

Große, massive Scheune

Weißhöferstr. nebst Gartenland für 30 Mk. monatlich zu verm., soll. billig verkauft.

W. Blaske, Danzig.

Wohnungsangebote.

Seglerstraße 25, große, helle

Geschäfts-Räume

vorzüglich geeignet für Bank- oder ähnliche Institute für gleich oder später zu vermieten. Gefl. Anfragen unter Postfach 75 erbeten.

Wohnung von 5 Zimmern

nebst Zubehör, Kerstenstraße 22, ptr. von sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

5-Zimmerwohnung

mit reichl. Nebeng. Garten zum 1. Oktober im Hause Brombergerstr. 52, Erdgesch. zu vermieten. Auskunft Brombergerstr. 50.

Ein gut möbliertes Zimmer und ein einfaches, möbliertes Zimmer

vom 1. 7. 18 zu vermieten.
Brombergerstraße 82, 2, rechts.

Gut möbl. Zimmer,

zu vermieten Mellienstraße 85, 2.

Zwei möblierte Zimmer

von sofort zu vermieten.
Brombergerstr. 98, zu erfr. im Rest.

10½ Morgen Land

auf Mocker zwischen Riesweg und Fritz Reuterstraße zu verpachten.

Baugesch. Kaun, Culm. Chaussee 49.